

Hand in Hand mit dem Land des Lächelns

Das Konfuzius-Institut steht für einen regen Kulturaustausch Deutschlands mit China. Beziehungen und Zusammenarbeit in Wirtschaft, Wissenschaft und Kultur sollen in Lesungen, Vorträgen, Seminaren, Festivitäten, Ausstellungen und im chinesischen Sprachunterricht gefördert und gefestigt werden. Nun kann auch die Stadt Oldenburg von der Expertise des Instituts profitieren.



Foto: Chinesischer Studentenverein Oldenburg

Das Konfuzius-Institut Bremen bietet auch Unterstützung für Oldenburger an, wie diese Ausstellung „China in Wort, Bild und Schrift“ im PFL.

„Das Lernen ist wie ein Meer ohne Ufer“ – dieses Zitat stammt wohl vom chinesischen Philosophen Konfuzius. Und es scheint ganz so, als hätte sich das nach ihm benannte Institut genau das auf die Fahne geschrieben: voneinander lernen, sich miteinander entwickeln und dabei niemals stillstehen. So können Deutschland und China näher zusammenrücken. Weltweit gibt es ca. 400 Konfuzius-Institute, in Deutschland zurzeit 16. Eines davon befindet sich seit Ende 2013 in Bremen. Es ist für die ganze Nordwest-Region zuständig.

Das Konfuzius-Institut an der Weser lebte dieses Miteinander von Deutschland und China schon bei der Gründung – ist es doch ein gemeinsames Projekt der Hochschule Bremen und der Capital Normal University in Peking. Sie war auch Station der Oldenburger Delegationsreise im April. Außerdem sind auch die Universität

Bremen, die Jacobs University sowie die Bremer Wirtschaftsbehörde als Partner mit von der Partie. Von Beginn an dabei ist auch Geschäftsführerin Maja Linnemann. Sie lebte 14 Jahre in Peking und arbeitete dort unter anderem für das Goethe-Institut China. Als sie gefragt wurde eine Stelle im Konfuzius-Institut ihrer Geburtsstadt Bremen anzunehmen, zögerte sie nicht lange: „Ich dachte, es wäre eine schöne Idee, den Kulturaustausch einmal umgekehrt zu betreiben.“

Ein solches Zusammenwirken der deutschen und chinesischen Kultur wird immer wichtiger: Zunehmend siedeln sich chinesische Unternehmen in der Region an. Außerdem unterhalten deutsche Unternehmen vermehrt Handelsbeziehungen zum asiatischen Raum. Das Konfuzius-Institut hält darum engen Kontakt zur Wirtschaft in und um Bremen, bringt Menschen zusammen und

vermittelt Informationen und Instrumente für die Zusammenarbeit. „Es gibt eine große Bandbreite an Projekten und Veranstaltungen“, erklärt Maja Linnemann. Auch die Stadt Oldenburg möchte daran teilhaben und strebt eine Kollaboration an. Die chinesische Kultur soll so den Bürgern näher gebracht werden.

Für eine intensive Zusammenarbeit ist es essentiell, sprachliche Hürden zu überwinden. Wirtschaftschinesisch steht deshalb ganz oben auf dem Lehrplan des Instituts. Nicht nur die Kommunikation mit chinesischen Partnern werde so erleichtert, sondern man habe auch Zugang zu vielen Informationen, die in Übersetzung nicht vorliegen, beschreibt Maja Linnemann. Jeder ist herzlich dazu eingeladen auch an den weiteren Sprachkursen des Institutes teilzunehmen und Mandarin von Grund auf zu lernen oder es aufzufrischen. Ob jung oder alt, aus privatem Interesse oder beruflichem: Alle Neugierigen sind willkommen.

Aber nicht nur im Institut, sondern auch an den Universitäten und Schulen der Stadt Bremen wird Chinesisch in Seminaren und Arbeitsgemeinschaften gelehrt. Eine bereichernde Ergänzung zum regulären Unterricht, von der Oldenburg nun auch profitieren möchte. Ein erster Schritt sollen chinesische Sprachkurse für Oldenburger Schüler sein. Maja Linnemann findet diese Möglichkeit großartig: „Eine Sprache zu beherrschen, die in jeder Hinsicht so anders ist als die gängigen europäischen Sprachen, gibt eine tiefe Befriedigung!“, erklärt sie. Und wer es mit dem Konfuzius-Zitat „Wer das Lernen liebt, der ist dem Wissen nahe“ nimmt, hat gute Chancen nicht nur eine Sprache, sondern auch etwas für das private und berufliche Leben mitzunehmen.

